



gedruckt

Manuskript.

Vervielfältigen, Abschreiben,
Weitergeben nicht gestattet.

V o r t r a g

von

Dr. R u d o l f S t e i n e r

gehalten am 18. Oktober 1919 im D o r n a c h.

Meine lieben Freunde,

Wir haben eine ganze Reihe von Betrachtungen angestellt, die sich im Wesentlichen damit beschäftigt haben, zu zeigen, wie eine Gesundung unserer sozialen und sonstigen Verhältnisse des menschlichen Zusammenlebens nur herbeigeführt werden ^{Kann} ~~können~~ dadurch, dass von innen heraus die Menschen ergriffen werden von anderen Vorstellungsarten, als diejenigen sind, die gewissermassen gross geworden sind im Laufe der drei bis vier letzten Jahrhunderte. Unter den Einflüssen, welche sich ganz besonders geltend gemacht haben, um solche Vorstellungsarten, die nicht weiter die Menschen beherrschen dürfen, hervorzubringen, unter diesen Einflüssen war besonders auch die naturwissenschaftliche Denkungsart. Es ist schwer ganz unbefangen heute über diese naturwissenschaftliche Denkungsart zu sprechen aus dem Grunde, weil ja ganz zweifellos auf der einen Seite vorliegt die Tatsache, dass durch diese naturwissenschaftliche Denkungsart der Menschheit gefördert worden sind grosse, gewaltige Fortschritte. Man muss sich allerdings klar darüber sein, dass gerade die hierher gehörigen Fortschritte der neueren Zeit solche sind, welche das eigentliche Geistesleben des Menschen heruntergebracht haben. Nach und nach sind die Dinge doch so gekommen, dass vorzugsweise d i e j e n i g e n

Partien des menschlichen Wissens Fortschritte erfahren haben, welche dann verwertet werden konnten in der äusseren Technik. Und auch das übrige Kulturleben hat einen Anstrich bekommen durch diese Tendenz, das menschliche Denken, das menschliche Vorstellen immer hin zu orientieren auf das, wie es verwendet werden kann in der äusseren Technik.

Es würde durchaus falsch sein, wenn man glauben wollte, dass mit dieser Behauptung ^getroffen sei nur alles dasjenige, was im modernen Geistesleben ~~abhängig ist~~, direkt abhängig ist von der naturwissenschaftlichen Denkungsweise. Das ist hier nicht so gemeint; sondern hier ist gemeint, dass das g a n z e Denken der modernen Menschheit, insofern nicht alte Vorstellungen, alte Elemente in diesem Denken sich fortgeerbt haben, ~~dass das g a n z e Denken der modernen Menschheit so geartet ist, wie es nun im Extremen im naturwissenschaftlichen Denken zum Ausdruck gekommen ist und zum Ausdruck kommt.~~ Nicht etwa nur diejenigen Menschen denken heute naturwissenschaftlich, welche direkt von der Naturwissenschaft beeinflusst sind. Man kann sogar etwas paradox aber sehr richtig sagen: diejenigen Menschen, die von der Naturwissenschaft d i r e k t beeinflusst sind, ~~die~~ denken am allerallerwenigsten in dem Sinne, wie es hier gemeint ist. Es ist nur dasjenige, was a l l g e m e i n e Denkungsweise der Menschen ist, in einer besonders charakteristischen Form in der Naturwissenschaft zum Ausdruck gekommen. Sodass man gewissermassen an der Naturwissenschaft am besten sieht, w i e diese moderne Menschheit denkt. Also von diesen Einflüssen derjenigen Vorstellungsart, die in der Naturwissenschaft ihre besondere charakteristische Offenbarung gefunden hat, davon haben wir wiederholt gesprochen.

Nun möchte ich hinweisen auf eine besondere Eigentümlichkeit, die dadurch unserem Denken, unserem ganzen Vorstellen, überhaupt unserem modernen Seelenleben anhaftet, dass so viel von naturwissenschaftlichen Impulsen in diesem Seelenleben vorhanden ist, diese Eigentümlichkeit

besteht darinnen, dass wir als moderne Menschen in gewissem Sinne verlernt haben, unbefangen die Dinge zu beobachten. Die Menschen glauben, dass sie unbefangen die Dinge beobachten; sie tun das nicht. Schon unsere Schul-Erziehung i s t heute so, dass sie in den Menschen hineinimpft eine ganze grosse Summe von vorgefassten Vorstellungen, durch die ~~die-reine~~ die reine Anschauung der Dinge gefärbt wird. Eine r e i n e Anschauung der Dinge h a b e n wir eigentlich gegenwärtig nicht.

Sie können die Frage aufwerfen: Müsste denn nicht das besonders Schädliche dieser Tatsache, dass wir eine reine Anschauung der Dinge nicht haben, ~~müsste denn nicht das Schädliche dieser Tatsache~~ sich ganz besonders zeigen gerade i m naturwissenschaftlichen Forschen, in der Naturwissenschaft? Glauben sollte man schon, dass es so ist. Aber wenn man genauer zusieht, so bemerkt man doch darüber etwas anderes noch. Die Wissenschaft rettet sich vor dem Verheerenden und Verderblichen dieses Nichtordentlichsehenskönnens der Verhältnisse, ~~Sie rettet sich daraus~~ dadurch, dass sie immer mehr und mehr ihre Aufmerksamkeit bloss auf die äussere Sinnenwelt lenkt, auf das, was den äusseren Sinnen gegeben wird. Die äusseren Sinne richten sich nun nicht nach den vorgefassten Vorstellungen, und so korrigieren sie fortwährend dasjenige, was aus den vorgefassten Meinungen und Vorstellungen kommt, namentlich aus den vorgefassten Anschauungen kommt. Da korrigiert die Beobachtung fortwährend dasjenige, was der Mensch aus sich selber heraus in seine Anschauung der Dinge hineinträgt. Deshalb bemerkt man nicht, wenn naturwissenschaftliche Beobachtungen gemacht werden, dass auch da hineingetragen werden wird alles mögliche von vorgefassten Anschauungen. Aber es wird trotzdem hineingetragen. Und wer dann im Zusammenhange das, was naturwissenschaftlich produziert wird, nimmt, der findet schon, wie in das gesamte naturwissenschaftliche Anschauen hinein eben die vorgefassten Anschauungen getragen werden.

Aber das besonders Schädliche dieses Nichtmehrsehenkönnens, das, meine lieben Freunde, äussert sich besonders dann, wenn der gegenwärtige Mensch nachdenken soll über soziale Verhältnisse. Da korrigieren die Tatsachen durchaus nicht dasjenige, was der Mensch an vorgefassten Anschauungen in diese Tatsachen hineinträgt. Und so haben wir es denn nach und nach wirklich dahin gebracht, dass man in Bezug auf die sozialen Tatsachen des Lebens schliesslich alles behaupten kann, was man behaupten will. Sie finden heute tatsächlich alle möglichen Meinungen vertreten. Sie finden die Meinung vertreten auf der einen Seite, dass die wahre soziale Wirklichkeit nur besteht in den ökonomischen Vorgängen, dass alles geistige Leben nur eine Art Ueberbau, eine Art Rauch ist, der da aufsteigt, oder der errichtet ist über den ökonomischen Tatsachen. Das ist das eine Extrem.

Das andere Extrem ist dieses, dass in der Welt leben geistige Mächte. Von wirklichen geistigen Mächten hat man heute nicht viel Begriff; also redet man von den herrschenden abstrakten Ideen, Ideen der Dinge usw., und man behauptet: diese Ideen gestalten, - vielleicht durch Menschen - aber eben sie gestalten dasjenige, was äussere ökonomische und sonstige Tatsachen sind.

Sie sehen, es sind die zwei entgegengesetzten Meinungen. Nun handelt es sich darum, zu beweisen die eine Meinung und die andere Meinung. Sie können ganz richtige Beweisgründe, unanfechtbare Beweisgründe heute anführen sowohl für die eine wie für die andere Meinung, - Beweisgründe, die für die eine und für die andere Meinung ganz gleich gut sind. Wenn heute irgend ein Mensch auftritt, der behauptet, es sei alles tatsächliche Geschehen vom Geiste aus, von Ideen aus beherrscht, so kann er das beweisen. Und ein Anderer kann auftreten und kann sagen: was du da beweist, das ist die reine Phantasie; in Wirklichkeit sind alle Ideen nur die Spiegelbilder, nur der Ueberbau desjenigen, was ökonomische Tatsachen sind.

Er kann in der schönsten Weise widerlegen das, was der Andere sagt; er kann s e i n e Sache beweisen und die andere. Die Beweisgründe sind in beiden Fällen ganz gleich gute.

Das ist eine Erscheinung, die eigentlich wirklich viel zu wenig gewürdigt wird innerhalb des Geisteslebens unserer Zeit. Die Menschen sondern sich heute in Parteien oder in Gruppen und vertreten irgend eine Maxime, irgend ein Programm. Sie sind überzeugt von dieser Maxime, sie sind überzeugt von diesem Programm und können es beweisen. Die Anderen vertreten eine ganz andere Maxime, ein ganz anderes Programm; sie können es a u c h beweisen, und man kann nicht sagen, dass der Eine schlechtere oder der Andere bessere Gründe für seine Ueberzeugung hat. Das ist eine Erscheinung des öffentlichen Lebens, die man wirklich bemerken sollte, denn es ist die allercharakteristischste Erscheinung unserer Zeit. Es führt ja diese Erscheinung schliesslich zu den allerantisozialsten Tatsachen und Stimmungen. Denn, nicht wahr, wenn man von irgend einer Maxime überzeugt ist, und man kennt die guten Gründe für diese Maxime, so hält man demjenigen, der eine andere Ueberzeugung hat, für einen Dummkopf oder für einen Schurken oder für irgend einen unehrlichen Menschen. Und der Andere, der aber dieselben guten Gründe, der die gleich guten Gründe haben kann, hält wieder den Anderen für einen Dummkopf oder für einen Schurken oder für einen unehrlichen Menschen. Dass man dieses Faktum als solches nicht durchschaut, das ist in einem gewissen Sinne die Tragik der gegenwärtigen Zeit. Nur sind die Menschen heute so gestimmt, dass sie glauben, was h e u t e für die menschliche Seele gilt, das habe i m - m e r gegolten. Und sobald man auf diese Erscheinung heute jemanden aufmerksam macht, so kann man mit ziemlicher Sicherheit voraussehen, dass der dann kommt und sagt: ja, was du da ausführst, dass alle Meinungen nebeneinander sich beweisen, das war immer so in der Entwicklung der Menschheit.- Würden die Menschen nur einigermaßen sich unterrichten wollen

über die w i r k l i c h e Entwicklung der Menschheit, so würden sie eine solche Behauptung nicht tun; denn es w a r in Wahrheit nicht immer so; es standen nicht so offen die gut bewiesenen Meinungen und Maximen und Programme einander gegenüber wie heute. Denn man k a n n heute sehr gut beweisen. Man kann heute, wenn man so geschickt ist, wie gewisse Sozialisten der Linken, ganz klipp und klar den M a r x i s - m u s beweisen, und man kann ziemlich klipp und klar, wenn man nur einen andern Standpunkt einnehmen will, beweisen, dass der Marxismus ein vollständiger U n s i n n ist. Man kann heute eben sehr, sehr gut beweisen; darüber sollte man sich ganz klar sein.

Diese Schulung, die wird heute schon den K i n d e r n eingeimpft, b e w e i s e n zu können. Aber d a r i n n e n liegt gerade etwas ausserordentlich Trauriges für unsere Gegenwart, dass man alles so klipp und klar, so streng beweisen kann und daher so leicht überzeugt sein kann von einer Sache. Denn von allen Arten überzeugt zu werden von einer Sache ist die leichteste diese, im heutigen Sinne diese Sache zu beweisen. Es gibt keine leichtere Art, sich eine Ueberzeugung heute zu erwerben, als diese Ueberzeugung zu beweisen. Gerade durch dieses Beweisen können haben die Menschen vollständig ein Gefühl, ein rechtes Gefühl davon verloren, dass Ueberzeugungen im Leben erkämpft ~~werden müssen~~ und erworben werden müssen, dass Ueberwindungen notwendig sind, wenn wirklich Ueberzeugung in der Seele Platz greifen soll.

Woher rührt diese Tatsache, diese so tief in unser ganzes Leben einschneidende Tatsache, dass wir so ungemein leicht beweisen können? Sie rührt davon her, dass wir mit unsern Gedanken gewöhnt sind, so hart nur an der Oberfläche zu denken. Die Menschen denken heute hart ~~an der Oberfläche~~ an der Oberfläche der Dinge, bemühen sich nicht, sehr tief in die Dinge einzudringen. Und je oberflächlicher man denkt, desto besser kann man beweisen. Das ist ausserordentlich wichtig einzusehen. Je dünner die

Begriffe sind,- und an der Oberfläche der Dinge werden alle Begriffe dünn und abstrakt - desto besser scheinen diese Begriffe Beweisgründe abzugeben für dasjenige, was man aus ganz anderen Untergründen heraus, aus sehr unbewussten Untergründen heraus glauben und annehmen will, glauben und annehmen will aus Gefühlen, aus Willensrichtungen und dergleichen heraus. Unser ganzes P a r t e i l e b e n sollte einmal von d e m Gesichtspunkt studiert und beschrieben werden, der jetzt eben vor Ihnen hier entwickelt worden ist.

Was nun am wenigsten unter dem Einflusse dieser Oberflächenrichtung erreicht werden kann, das ist eine wirkliche Erkenntnis des Menschen. Daher fordern so viele Leute heute, dass nun endlich einmal eine Vertiefung unserer Vorstellung in d e r Richtung eintreten solle, dass der Mensch etwas zur Selbsterkenntnis, das heisst zur Erkenntnis seines Wesens vordringe. In wie viel Schriften und Vorträgen und Belehrungen und Agitationsreden heute schon wird von dieser notwendigen Erkenntnis des Menschen gesprochen. Ja, aber man muss ja erst die Grundlage für eine solche mögliche Menschenerkenntnis herbeiführen. Sie kann nicht von jedem beliebigen Ausgangspunkte aus gewonnen werden. Und ~~da~~ was da notwendig ist, um wiederum über die Misere des Beweisens hinauszukommen, das ist, u n b e f a n g e n s e h e n zu lernen, die Dinge wirklich einfach sehen zu lernen, wie sie im äusseren Leben sind. Für eine gesunde E m p f i n d u n g und für eine g e s u n d e A n s c h a u u n g ist das g a n z b e s o n d e r s n ö t i g, dass wir lernen, die Dinge so zu sehen, wie sie sind; denn das ist es, was wir am meisten verlernt haben. Wir beweisen, wie die Dinge sein sollen, aber wir schauen sie nicht in Wirklichkeit an, wie sie sind, weil das Anschauen allerdings unbequemer ist als das Beweisen, dass die Dinge so oder so seien. Man kann zu gewissen Behauptungen, die heute z.B. auf sozialem Gebiete gemacht werden, nur kommen, wenn man beweist. Wenn man sich aber einen unbefangenen

Blick für die Wirklichkeit sichert, so kann man n i c h t zu solchen Behauptungen kommen. Also auf ein wirkliches Anschauen, auf ein w i r k l i c h e s Sehen der Dinge, ~~wann~~ wie sie sind, kommt es vor allen Dingen an.

Wenn Sie Goethe's Naturwissenschaftlichen Schriften, auch seine Kunst-schriften lesen, so werden Sie sehen, wie er schon in s e i n e r Zeit auf ein unbefangenes Sehen mit aller Kraft hinzuwirken versucht hat. Er hat gesehen, wie die Wissenschaften alle aus zu beweisenden Begriffen heraus arbeiten. Er hat das als etwas befunden, was v o r allen Dingen überwunden werden muss, und e r wollte vor allen Dingen erreichen, dass man die Phänomene, die Erscheinungen, die Tatsachen in ihrer Urbedeutung wirklich kennen lernt, sie so kennen lernt, wie sie sind. Es hat so wenig genützt, dass d e r Boden, auf dem Goethe ganz besonders versucht hat, die T a t s a c h e n sprechen zu lassen, der Boden der F a r b e n - l e h r e heute noch immer ein solcher ist, auf dem man Goethe's Recht, über die Sache mitzusprechen, g a n z bestreitet.

Insbesondere aber ist es für die Erkenntnis des Menschen notwendig, zu einem w i r k l i c h e n Sehen der Tatsachen des Lebens, des subjektiven Lebens zu kommen. Die Menschen reden heute z.B. vieles davon, was ä u s s e r l i c h ist für den Menschen und was innerlich ist. Ich glaube, dass wenn Sie heute viele Menschen fragen: du siehst eine rote Farbe, du hörst den oder jenen Ton, du nimmst sonst dies oder jenes in der Aussenwelt wahr, - dann sagt Ihnen der Mensch, das ist das Aeussere, dasjenige, was die Sinne wahrnehmen, das ist das Aeussere. Dann weist er auf sein Inneres hin. Das ist ein Gegensatz zu dem Aeusseren. Nun fragen Sie den Menschen, ob er sich klar ist darüber, was da für ein Gegensatz ist zwischen dem Aeusseren und dem Inneren. Er wird Ihnen mit einer ziemlichen Sicherheit sagen: ja, darüber bin ich mir ganz klar, ich weiss ganz genau: was die Sinne wahrnehmen, das ist das Aeussere, und was da

drinnen ist, was dem Menschen selbst angehört, das ist das Innere. Ja, aber, meine lieben Freunde, wenn Sie nun weitergehen in Ihrem Fragen und ihm sagen, dem Menschen: sieh einmal, du sagst mir über das Aeussere deine Bemerkungen, das Gras ist grün, der Himmel ist blau, die Sonne geht auf usw., du sagst mir da, was du beobachtest, das erzählst du mir im einzelnen; schön. Aber schildere mir auch geradeso im Einzelnen, was du im Innern hast, was du dein Inneres nennst. Versuchen Sie einmal bei der Mehrzahl der Menschen heute irgend eine klare Antwort, eine Antwort, so dass man es mit konkreten Tatsachen in dieser Antwort zu tun hat, zu bekommen, wenn Ihnen der Mensch sein Inneres schildern soll. Er gibt sich der Illusion hin, dieses Innere kennt er ganz gut im Kontrast gegen das Aeussere; aber wenn Sie an ihn herangelangen ein wenig und ihn fragen: schildere mir einmal das Innere, so wie du mir das Aeussere schilderst, dann werden Sie sehen, dann wird's mit dieser Erkenntnis des Inneren nicht viel Bedeutung haben. Und wenn der Mensch schon wirklich einmal dazu kommt, dieses Innere zu schildern, es ist nichts anderes als das gespiegelte Aeussere, dasjenige, was sich an dem Aeusseren entwickelt hat, im Gedächtnis, in der Erinnerung bewahrt höchstens, in der Erinnerung abgeblasst. Aber es ist nicht viel anderes, als das Aeussere, was Ihnen der Mensch schildert. Er kann Ihnen schliesslich meistens als heutiger Mensch über sein Inneres auch nichts anderes sagen, als dass das Gras grün ist und der Himmel blau ist, wird Ihnen höchstens erzählen, dass er beim blauen Himmel das empfindet, beim grünen Gras das empfindet usw.;
einen
aber eben w i r k l i c h e n Gegensatz und ein Verhältnis zwischen Aeusserem und Innerem wird Ihnen der Mensch heute nicht leicht schildern.

Nun das hat aber eine grosse Folge. Das hat die Folge, dass die Menschen heute nicht dazu kommen, auch nur äusserlich den Gegensatz des Aeusseren und des Inneren in Bezug auf den Menschen in irgendeiner richtigen Weise zu fassen. Denn sehen Sie, die Naturwissenschaft bemüht sich

von ihrem heutigen Gesichtspunkte aus die O r g a n e zu untersuchen, welche der Träger sein sollen der inneren Vorgänge. Und man wird, wenn man dasjenige, was man beweist, aber durchaus nicht wirklich s i e h t, wenn man das vom heutigen Gesichtspunkte aus ins Auge fasst, sagen: no ja, der Tisch ist da draussen, da drinnen ist ein Seelenleben. Und da weist man auf sein eigenes im Innern hin und meint z.B. gerade in der Naturwissenschaft, das Innere des Schädels, das ist das Innere des Menschen. Man überträgt die Vorstellungen, die unklar am Sehen gewonnen sind, überträgt sie nun auch auf den menschlichen Leib und sagt: ja, da ist das Innere, da drinnen irgendwo hinter dem Auge, da ist das Innere. (siehe Zeichnung). Also, Aeusseres, - wenn vielleicht auch mancher, wenn er genauere Begriffe fassen will, die Dinge anfängt ein bisschen zu beknuspern, die da als Begriffe ihm gegeben werden, unbewusst denkt der Mensch doch: da an der Spitze meines Fingers jetzt, da ist aussen, und da drinnen hinter dem Auge, da ist drinnen. Aber dass man so sagt, und namentlich, dass man für die körperlichen Organe diese Folgerung zieht, das rührt nur von einem ungenauen Sehen her. Denn in der Tat, alles dasjenige, was Sie berechtigt sind, Ihr Inneres zu nennen, das ist dasjenige, was Sie in der Aussenwelt, in der sogenannten Aussenwelt erleben. Sie sind fortwährend mit der Aussenwelt zusammen, und was Sie scheinbar innerlich erleben, das erleben Sie mit der ganzen weiten Aussenwelt.

Ich habe in der einen der "Acht Meditationen", Sie können das dort nachlesen, darauf hingewiesen, wie der Mensch eigentlich, indem er die Aussenwelt beobachtet, mit dieser Aussenwelt fortwährend zusammenwächst, und wie es ganz unberechtigt ist, wenn wir mit Bezug auf dasjenige, was wir da an der Aussenwelt erleben, unterscheiden zwischen dem Aeusseren und dem Inneren. Dasjenige, was in unserem Umkreise ist, für unser Bewusstsein in unserem Umkreise ist, das könnten wir in Wahrheit nur als unser Inneres bezeichnen, wenn wir wirklich das aussprechen würden, was

wir sehen. Das ist unser Inneres. Das ist allerdings eine unangenehme Sache für manche Mystiker; denn nicht wahr, die legen sehr grossen Wert darauf, dass man sich innerlich vertieft. Aber diese innerliche Vertiefung ist meistens nichts anderes, als dass man gewisse leibliche Vorstellungen der äusseren Welt i n n e r l i c h nennt, und sie sogar zum g ö t t l i c h e n Inneren umtauft und dergleichen. Es sind Lieblingsvorstellungen, die man sich aus der äusseren Welt entlehnt. Sehen Sie, dasjenige, was man u n b e f a n g e n sehen kann, und was man gewöhnlich als Äusseres beschreibt, das müsste man eigentlich als Inneres bezeichnen. Der Mensch ist gewissermassen v o r seinem Gesicht in seinem Inneren drinnen. Wir sind ja auch schliesslich wirklich viel mehr zu Hause - sagen wir - in dem Augenblicke, wo Sie alle hier sitzen, in diesem Saal, als in Ihrem sogenannten Inneren, insbesondere wenn Sie das, was da im Hirnschädel drinnen ist hinter dem Auge, als dieses Innere bezeichnen. Denn Sie mögen denken über dieses Innere, wie Sie wollen, a u s s e r den paar Begriffen, die wirklich recht spärlich sind, die Sie aus der Anatomie oder Physiologie aufgenommen haben, wissen Sie furchtbar wenig über dasjenige, was da hinter Ihrem Auge oder Ihrem Hirnschädel drinnen ist, recht wenig. Und wenn Sie sich fragen: was ist mir innerlicher, dasjenige, was da in diesem Saale herum ist, oder dasjenige, was hinter meinem Hirnschädel ist? so werden Sie sich sagen: innerlicher ist mir ganz zweifellos dasjenige, was da in diesem Saale herum ist, als dasjenige, was hinter meinem Hirnschädel ist. Jedenfalls berührt Ihr innerliches Leben in diesem Augenblicke viel mehr dasjenige, was ja scheinbar Aussenwelt in diesem Saale ist, als dasjenige, was da in Ihrem Hirnschädel drinnen vorgeht. Das ist Ihnen s e h r äusserlich, was da in Ihrem Hirnschädel vorgeht, das ist Ihnen etwas, was gar nicht in Ihrem Innern wirklich drinnen ist. Und wenn Sie e h r l i c h dasjenige wiedergeben, was Sie sehen, sachlich wiedergeben, so müssen Sie sagen: ja,

also das Aeussere ist eigentlich das Innere, und das Innere, das ist für
das menschliche Bewusstsein gar sehr ein Aeusseres (Zeichnung), gar
sehr ein Aeusseres.



Äusseres
Innere



Innere

Sehen Sie, nun können Sie ja ruhig sagen: no ja, das sind ausspinti-
sierte Begriffe. Zunächst ist es nicht so, dass sie ausspintisierte Be-
griffe sind, sondern es sind Begriffe, die herrühren von dem Konstatieren
des wirklich Wahrgenommenen gegenüber dem, was theoretisch erwiesen wird,
bewiesen wird. Es ist das wirklich Wahrgenommene, wirklich Gesehene. Es
ist dasjenige, was dem Bewusstsein unmittelbar vorliegt, und was man als
das Richtige ansehen würde, wenn man nur dasjenige konstatieren würde,
was wirklich vorliegt dem Bewusstsein, und wenn man sich nicht durch vor-

gefasste Anschauungen die Sache konstruierte. Das ist z u n ä c h s t dasjenige, was gesagt werden muss. Aber die Sache hat eine bedeutsame Folge. Solang Sie den G l a u b e n hegen, dass dasjenige, was da draussen ist, ein Aeusseres ist, und was da drinnen ist, ein Inneres ist, solange können Sie gar nicht zu dem kommen, was ich immer nenne: durch den gesunden Menschenverstand die geisteswissenschaftlichen Tatsachen einsehen; denn die geisteswissenschaftlichen Tatsachen kann man nur einsehen, wenn man zu Grunde legt ein unbefangenes Anschauen. Dann kann man sie aber einsehen, kann sie einsehen lange bevor man irgendwie zu hellseherischen Anschauungen aufsteigt. Aber mit den vertrackten Begriffen des heutigen Alltagslebens ist es natürlich sehr schwierig, dasjenige, was die Wahrheit ist, einzusehen.

Dass wir die Aussenwelt, was wir also gewöhnlich Aussenwelt nennen, s o sehen, w i e wir sie sehen, und wie sie auch unser richtig gesehenes und definiertes Innere enthält, das rührt von unseren Sinnen her, das hat zu tun mit der Einrichtung unserer Sinne. Durch die Sinne leben wir in der unmittelbaren Gegenwart. Und wir erleben dasjenige, was in der Gegenwart sich um uns herum abspielt, durch unsere Sinne mit. Unsere Sinne machen uns im wesentlichen zu Miterlebern der Gegenwart. Aus unseren Sinneswahrnehmungen entstehen aber, während wir an die Aussenwelt hingegen sind, unsere Vorstellungen, die wir dann im Gedächtnisse weiter tragen. Wir erinnern uns an dasjenige, was wir als Miterleber der Gegenwart erfahren haben hinterher. Wir tragen das mit. Und das sind ja im Wesentlichen unsere Begriffe. Die Begriffe der Menschen sind Erinnerungsvorstellungen zumeist von dem, was sie aus der sogenannten Aussenwelt heraus sich geholt haben. Aber diese Vorstellungen, diese Begriffe und Ideen, sie werden d o c h durch dieses, was man sonst Inneres nennt, was wir jetzt als das A e u s s e r e kennen gelernt haben, dadurch werden sie vermittelt, nicht erzeugt, aber vermittelt. Durch dasjenige, wovon Sie also

eigentlich nichts wissen, was da hinter Ihrem Auge liegt, durch das werden vermittelt Vorstellungen und Begriffe. Gewiss, das ist durchaus der Fall. Diese Vorstellungen und Begriffe werden dadurch vermittelt. Aber was ~~da~~ geht da eigentlich vor in diesem menschlichen Haupte?

Wenn man dasjenige beobachtet, was da eigentlich vorgeht in diesem menschlichen Haupte, ja, dann, meine lieben Freunde, dann kann man ~~n i c h t~~ sagen: insofern der Mensch ~~d e n k t~~, insofern der Mensch vorstellt, ist er ebenso, wie wenn er mit den Sinnen wahrnimmt, ein Miterleber der Vorgänge der Gegenwart. Das ist er nämlich als Denker nicht, sondern indem wir denken, wirkt nach, in unserem Haupte ^twirken nach dasjenige, was wir als Tätigkeit getrieben haben vor der Geburt beziehungsweise vor der Empfängnis. Das heisst, dasjenige, was da drinnen vorgeht (s. Zeichnung), indem Sie vorstellen, das ist ~~k e i n e~~ Tätigkeit, die Sie ausüben dadurch, dass Sie ein gegenwärtiger Mensch sind, sondern diese Tätigkeit, die üben Sie dadurch aus, dass nachschwingt die Tätigkeit, die Sie zwischen Tod und neuer Geburt beziehungsweise Empfängnis in der übersinnlichen Welt ausgeführt haben.

Gegenwartsmensch sind Sie nur dadurch, dass Sie durch Ihre Sinne wahrnehmen; indem Sie die Sinne ~~ö f f n e n~~ der Aussenwelt, nehmen Sie die Gegenwart wahr und leben als gegenwärtiger Mensch mit der äusseren Gegenwart. Aber in dem Augenblick, wo Sie anfangen zu denken, da spielt in Ihren Hirnschädel ~~/~~ herein nicht das, was Sie gegenwärtig als Mensch sind, da spielt in Ihren Hirnschädel herein der Nachklang von dem, was Sie waren in der geistigen Welt, in der übersinnlichen Welt ~~v o r~~ der Geburt beziehungsweise vor der Empfängnis. Sie können, wenn Sie bildhaft vorstellen wollen, ganz gut so vorstellen, dass Sie sich denken: ich schlage einen Ton an; dieser Ton klingt fort, wenn ich lange aufgehört habe, ihn anzuschlagen. Nun stellen Sie sich vor, Sie haben die ganze Zeit über zwischen Ihrem letzten Tode und dieser Geburt irgend welche Tätigkeit

ausgeführt in der geistigen Welt, die ich schematisch so bezeichne (rot). Diese Tätigkeit schwingt nach; und diese nachschwingende Tätigkeit, die üben Sie aus, indem Sie als gegenwärtiger Mensch denken. Sie üben nicht eine Tätigkeit des gegenwärtigen Menschen aus, indem Sie jetzt denken, sondern es schwingt nach die Tätigkeit, die Sie zwischen dem letzten Tode und der jetzigen Geburt in der übersinnlichen Welt ausgeübt haben.



Nur als s i n n l i c h e r Mensch sind Sie Gegenwartsmensch. Als d e n k e n d e r Mensch üben Sie eine Tätigkeit, die das Nachschwingen ist desjenigen, was Sie ausgeübt haben v o r Ihrer Geburt in der übersinnlichen Welt. Es ist eben einfach nicht wahr, dass wir, indem wir denken, eine Tätigkeit ausüben, die aus der Gegenwart herrührt. Wenn Sie das Gegenwärtige untersuchen naturwissenschaftlich, was da in Ihrem Hirnschädel drinnen ist, so finden Sie natürlich nur Materielles, weil dasjenige, was ausser dem Materiellen in Ihrem Hirnschädel drinnen wirkt, ein Vorgeburtliches ist und nur nachschwingt. Der lebendige Beweis ist für den, der richtig sehen kann, dass der Mensch nicht nur aus der übersinnlichen Welt heraus kommt, sondern jetzt noch, indem er hier lebt, nachlebt dasjenige, was er in der übersinnlichen Welt ausgeübt hat.

Wenn Sie sich vorstellen, Sie haben hier in dieser physischen Welt einen starken Schmerz erlebt, der in Ihnen nachklingt, so ist das der Nachklang des nicht mehr in Tatsachen sich verursachenden Schmerzes. So ist Ihr Denken in der Gegenwart der Nachklang des Nachklings desjenigen, was Sie in viel intensiverer Weise erlebt haben, bevor Sie konzipiert wurden hier für die sinnliche Welt.

Also nur indem wir s i n n l i c h auffassen, sind wir Gegenwartsmenschen. Wären wir n u r Gegenwartsmenschen, so würden wir niemals denken, denn das Denken i s t uns nicht beschieden dadurch, dass wir

hier in die physische Welt hereingeboren sind, sondern das Denken ist uns beschieden dadurch, dass wir nachschwingen lassen können diejenige Tätigkeit, die wir vor der Geburt resp. Empfängnis in der geistigen Welt ausgeübt haben, und dass wir diese Tätigkeit anwenden auf dasjenige, was hier sinnlich um uns sich ausbreitet.

Man wird niemals verstehen diese Tatsache, wenn man von den gewöhnlichen Begriffen **A e u s s e r e s** und **I n n e r e s** ausgeht, und man wird am allerwenigsten den wahren Tatbestand verstehen, der sich ausdrückt in der menschlichen Wesenheit, wenn man von jener blöden Mystik ausgeht, die heute so viele Gemüter beherrscht, und die redet: da im Innern, da ist irgend etwas zu suchen, was menschliches Innere ist. Dasjenige, was gesucht werden **s o l l**, das ist das Vorgeburtliche. Du sollst nicht in dein Inneres hineinweisen, indem du über die äussere Sinneswelt hinausweisen willst, du sollst hinweisen auf die Zeit, die du durchlebst hast vor deiner Konzeption und vor deiner Geburt, du sollst aus diesem Gegenwartsmenschen hinausgehen in den **V o r**-gegenwartsmenschen, **d a n n** gehst du in das wirkliche Uebersinnliche hinein. Das ist das, worauf es ankommt. Weil man nicht **w i l l** zu diesem gesunden Begriff sich durcharbeiten, deshalb redet man in Worten, die eigentlich keinen Inhalt haben, von allem möglichen göttlichen Inneren oder dergleichen. Das Innere, was man aber sucht im Gegenwartsmenschen, das sollte man suchen in dem, was da war, bevor wir ~~hineinwurzeln~~ für dieses Leben konzipiert waren.

Und wenn wir **h a n d e l n**, wenn das **W o l l e n** in unser **H a n d e l n** übergeht, - nehmen wir das einfachste Handeln: wir gehen im Zimmer herum, das ist ein Handeln, nicht wahr, wir gehen im Zimmer herum; zunächst sehen wir uns herumgehen. Wie das Wollen mit unserem Gehen zusammenhängt, davon ist kein Bewusstsein beim Menschen vorhanden, ebenso wenig, wie ein Bewusstsein beim Menschen im gewöhnlichen Leben vorhanden ist von dem, was er im Schlafe erlebt. Der Mensch erlebt sich wohl schla-

fend. Er sieht äusserlich, so wie er die blaue Farbe oder den Baum oder die Sterne sieht, so sieht er auch dasjenige, was dieses Fleisches-Individuum tut, das da herumgeht. Er beobachtet sich selber. Wie er w i l l, davon weiss er nichts. Er weiss nur, dass da einer 'rum ^{geht} ~~her~~, der er selber ist. Und weil er genötigt ist, bei dem, der da herumgeht, sich selber zu denken, so sagt er: ich will herumgehen. Aber wie dieses Wollen zusammenhängt mit diesem Herumgehen, davon kann gar keine Rede sein, dass da der Mensch im gewöhnlichen Bewusstsein irgend etwas weiss.

Nun, das ist ja wiederum sehr verwandt mit dem, was man gewöhnlich ein Aeusseres nennt, und was eigentlich ein Inneres ist. Wenn Sie da herumgehen, also Ihre Beine bewegen, so sehen Sie, wie Sie die Beine bewegen (siehe Zeichnung). Sie sehen da den Kerl herumgehen, nicht wahr, und konstatieren ja, was er will. Sie sehen diesen äusseren Vorgang. Aber hier können Sie ja eigentlich noch viel mehr schon einsehen, dass das eigentlich ein menschliches I n n e r e s ist, denn Sie legen, - wenn Sie es auch nicht sehen können, wie das zusammenhängt - Sie legen Ihren Willen in dieses Herumgehen hinein. Das ist eigentlich ein Stück von ihm, dieses Herumgehen. Das können Sie hier leichter einsehen als bei der Sinneswelt; sodass Sie leichter nennen können das, was da Herumgehen ist, ein Inneres, leichter als bei dem Inhalt der Sinneswelt. Bei dem, was vom Wollen ins Handeln geht, bei dem sehen Sie das leichter ein, dass das ein Inneres ist.

Selbstverständlich passt das auch wiederum nicht den Gegenwarts-mystikern, die das äussere Handeln für eine äussere Sache erklären; nicht wahr: vordringen zum göttlichen Menschen im Innern, der der eigentliche wahre Mensch ist, usw. Aber ebenso, sehen Sie, wie wir hier ein I n n e - r e s haben in der Sinneswahrnehmung und ein Aeusseres im sogenannten Inneren des menschlichen Hauptes, so haben wir d i e s e m Inneren gegenüber dasjenige, was der G l i e d m a s s e n-Mensch ist (Inneres, rot).

Und jetzt kommen wir zu dieser merkwürdigen Vorstellung, die ja mit dem, was man heute beweisen kann, recht schlecht übereinstimmt, aber die nämlich merkwürdigerweise, wenn man unbefangen sieht, das Richtige ist. Ich glaube allerdings, dass die gegenwärtige Menschenseelenstimmung so geartet ist - verzeihen Sie, ich muss auf diese Dinge schon auch zu sprechen kommen - dass zahlreiche der gegenwärtigen Philisternaturen, und das sind nicht wenige, jene Region des Kosmos, der sich gerade aus-
unterhalb
breitet ~~innerhalb~~ ihres Zwerchfelles, dass der gerade sehr viel zu tun habe mit ihrem Inneren. Das nennen die Leute heute etwas, das mit ihrem Inneren etwas zu tun hat. Nun ist das in Wahrheit für das menschliche Bewusstsein im Menschen das Alleralleräusserlichste. Wir können sagen, wenn wir dieses ein Aeusseres nennen, so können wir dasjenige das Aeusserlichste im Menschen nennen (~~siehe Zeichnung~~ ^{es wird gezeichnet}). Was ~~innerhalb~~ ^{unterhalb} des Zwerchfelles liegt, was Unterleib des Menschen ist, es ist das alleralleräusserlichste des Menschen. Jeder Baum, jeder Stein, den wir mit unsern Augen sehen, ist uns innerlich näher als dasjenige, was unser Unterleib ist. D e r ist das Alleralleräusserlichste. Unser wahrhaftiges Inneres sind die Sinneswahrnehmungen, dasjenige, was wir wahrnehmen als unsere Handlungen, schon äusserlich ist der Kopfinhalt, und am alleräusserlichsten ist dasjenige, was unterhalb der menschlichen Brust liegt. Das ist das wirkliche Konstatieren desjenigen, was gesehen werden kann. Das kann gesehen werden.

Sehen Sie, das hat wiederum eine ganz bestimmte Bedeutung. Denken Sie doch nur, seit wir Anthroposophie treiben, sagen wir immer: ja, wenn der Mensch wachend ist, so ist sein Ich und sein astralischer Leib im physischen und im Aetherleib. Das ist richtig. Aber wenn der Mensch schläft, vom Einschlafen bis zum Aufwachen, da ist sein Ich und sein astralischer Leib ausserhalb des physischen und Aetherleibes. Ich habe aber öfter schon aufmerksam gemacht, worinnen dieses Aeussere hauptsächlich besteht.

Dieses Aeussere besteht darinnen, dass ja untertaucht dasjenige, was sonst vom Ich und vom Astralleib im Kopfe ist, dass das untertaucht in dasjenige, was unterhalb des Zwerchfelles ist. Sie können sogar - ich möchte sagen - einen empirischen Beweis davon haben: Sie träumen von den schönsten Schlangen, weil Sie eben aufgewacht sind von Ihrem Aufenthalt in Ihrem eigenen Unterleib, wo Sie die Gedärme wahrgenommen haben. Diese Erinnerung an das Gedärme-Wahrnehmen träumen Sie als den schönsten Schlangentraum. - So also bekommen Aeusseres und Inneres, wenn wir es von den menschlichen Verhältnissen aussprechen, eigentlich erst Hand und Fuss, wenn wir wissen, was im Menschen wirklich Aeusseres und Inneres ist.

Aber nur wiederum, wenn man sich aneignen kann solche g e s e h e n e n Vorstellungen, nicht solche, die man "beweisen" kann, sondern solche g e s e h e n e n Vorstellungen, dann bekommt man wiederum die Möglichkeit, durch gesunden Menschenverstand die geisteswissenschaftlichen Errungenschaften zu begreifen. Denn dasjenige, was wir wollen, das entspringt in einer gewissen Weise aus dem Aeusserlichsten.

Nun denken Sie einmal, denken Sie einmal, welche gesunde Vorstellung da gerückt werden muss an eine recht krankhafte. Der Mensch glaubt nämlich, wenn er etwas w i l l, das entspringt aus seinem Inneren. Es entspringt aus seinem alleräusserlichsten Teile, es entspringt aus demjenigen, worinnen er bei Tagwachen schon ganz und gar nicht drinnen ist, worinnen er höchstens wenn er schläft drinnen ist. Wenn wir w o l l e n so sind wir gar nicht in uns. Wir sind im Kosmos. Wir vollziehen etwas, was kosmisches Ereignis ist, was gar nicht unser subjektives Ereignis bloss ist.

Ich habe mich bemüht, ich möchte sagen, mein ganzes schriftstellerisches Leben hindurch, solche Begriffe der Gegenwart beizubringen, die von diesem Gesichtspunkte aus gesunde Begriffe sind. Sie können anfangen bei meinen "Einleitungen zu Goethe's Naturwissenschaftlichen Schriften", wo

ich versuchte, aus Goethe's Weltanschauung heraus gesunde Begriffe an die Stelle der kranken Begriffe der Gegenwart zu setzen, wo ich darauf aufmerksam gemacht habe, dass man gewisse Dinge, die im Menschen vorgehen, nur dann richtig betrachten kann, wenn man nicht sagt: das geht ja da drinnen bloss vor, und der Mensch tut es, sondern wenn man dieses menschliche sogenannte Innere als den Schauplatz für menschliche Handlungen betrachtet, die vom Kosmos aus auf diesem Schauplatz ausgeführt werden, wenn man das sogenannte menschliche Innere als den Schauplatz für Kosmisches betrachtet. Mein ganzes Entwickeln erkenntnis-theoretischer Begriffe in meinem Büchelchen "Wahrheit und Wissenschaft" klingt zuletzt, auf der letzten und vorletzten Seite aus in dieses, dass der Mensch ein Schauplatz ist für dasjenige, was eigentlich der Kosmos in ihm tut, und er's in Verbindung mit dem Kosmos tut, von aussen herein tut, nicht von innen hinaus tut. Es ist der wichtigste Teil, diese letzte und vorletzte Seite an meinem Schriftchen "Wahrheit und Wissenschaft". Und weil sie am wichtigsten und bedeutsamsten sind, weil sie am intensivsten hineingreifen in das, was anders werden müsste an dem Vorstellen der Gegenwart, deshalb habe ich dieses Schriftchen, das damals auch meine Doktor-Dissertation war, erst so gestalten können, nachdem die Doktor-Dissertation vorbei war. In der Form, in der es vorgelegt worden ist als Dissertation, waren diese letzten zwei Seiten weg, denn das konnte man nicht zumuten, dass aus diesen Dingen die Folgerungen gezogen werden, die eine gewisse Bedeutung haben für das Umgestalten der gesamten Weltanschauung. Dasjenige, was erkenntnistheoretisch vorbereitet, das war verhältnismässig harmlos, denn das ist eine objektive philosophische Entwicklung. Aber dasjenige, worauf's hinauslief, das konnte erst im späteren Druck hinzugefügt werden. Erst dann, wenn man die Dinge so ansieht, dass man wirklich betreibt dieses genaue Sehen, dass man sich nicht mehr den Illusionen hingibt, die hervorgerufen werden durch vorgefasste Anschauungen

schauungen, erst dann ist man in g e s u n d e r Weise in der Lage, auch über das Wollen entsprechende Anschauungen zu gewinnen. Denn das, was wir da draussen sehen, wenn der Kerl oder die Kerlin herumgeht, wenn wir uns so selber beobachten beim einfachsten Handeln, wenn wir da unsere Beine vorwärts bewegen, das ist ja nur die Innenseite unseres Wollens. Die äusserlichste Seite, die für den Kosmos eine Bedeutung hat, die ist ja scheinbar in unserem Inneren verborgen. Aber in unserem Aeusserlichsten verborgen ist ja ein Geistiges, das dem allerdings für die Menschen nicht gern genannten Inneren zu Grunde liegt. Und was da drinnen vorgeht, das Geistige, selbstverständlich nicht dasjenige, was physisch vorgeht, sondern was als Geistiges parallel geht diesem Physischen, das ist nun wiederum nicht ein Gegenwärtiges. Gegenwärtig ist dasjenige, was man ja äusserlich an dem Kerl oder der Kerlin beobachtet; was da innerlich vorgeht, das ist ein anderes, das ist etwas, was jetzt eigentlich nur im Keime erst geschieht, embryonal geschieht. Während Sie herumgehen, ~~das~~ oder während Sie eine andere Handlung durch Ihre Gliedmassen begehen, geht in Ihrem Aeusserlichsten etwas vor, das erst eine reale Bedeutung hat nach Ihrem Tode, was ebenso der Vorklang ist von den Vorgängen vom Tode bis zur nächsten Geburt, wie dasjenige, was in Ihrem Denken ist, der Nachklang ist desjenigen, was Sie in der geistigen Welt waren von dem letzten Tode bis zu dieser Geburt, beziehungsweise Empfängnis. Dasjenige, was in Ihrem Aeusserlichsten, was die Menschen das Innerlichste nennen, mitklingt, das ist der Embryo der Vorgänge, die Sie betreiben zwischen Ihrem nächsten Tode und Ihrer nächsten Geburt. Derjenige sieht erst das menschliche Wollen, der nun wiederum nicht auf den gegenwärtigen Menschen sieht, sondern der in dem, was im Menschen, scheinbar im Menschen, aber im Aeussersten des Menschen lebt, das Korrelat sieht, das Zugehörige sieht zu dem Handeln, und in dem Handeln das Zugehörige sieht desjenigen, was durch die Todespforte hinaustritt und Tätigkeit wird zwischen dem Tod

und einer neuen Geburt, wie es sich da so ausbildet auch, dass es wiederum hereinkommen kann und jetzt hier in dem Aeusseren weiter schwingt.

Wenn man das menschliche W o l l e n untersucht und will in dem gegenwärtigen Menschen mystisch tief den Urgrund dieses Wollens, den göttlichen Urgrund dieses Wollens suchen, - no, erstens, nicht wahr, finden gewöhnlich die Wort-Mystiker, dass sie das nicht just im Bauch tun sollen, nicht wahr, denn das ist nicht vornehm genug für die Wort-Mystiker; ihnen handelt es sich ja nicht um die Wahrheit, sondern um besondere salbungsvolle Redensarten. Aber wenn man auf die Wahrheit geht, so handelt es sich darum, dass allerdings an demjenigen, was mit Bezug auf die sinnlich-physische Tatsache - no, sagen wir - das Unappetitlichste ist, ein Korrelat da ist, welches durch die Todespforte hinausgeht in die spätere ~~Zeit~~ Welt; da müssen wir den Zukunftsmenschen suchen. Und so gewinnen wir die Beweisstücke aus dem Denken des vorgeburtlichen Menschen und aus dem Wollen des nachtodlichen Menschen, wie ich schon öfter hier, und wie ich auch sogar in öffentlichen Vorträgen da oder dort ausgeführt habe. Aber es sind das Wahrheiten, die man sich unbedingt heute zum Bewusstsein bringen muss. U n b e d i n g t muss man sich heute zum Bewusstsein bringen, dass des Menschen Denken etwas ist, was gar nicht durch d e n Menschen hervorgebracht werden kann, der mit seinem Fleisch und mit seinem Blute und mit seinen Knochen und seinen Nerven in der Gegenwart lebt, sondern was n a c h k l i n g t aus dem vorgeburtlichen Leben, und dass das W o l l e n gar nicht etwas ist, was durch den gegenwärtigen Menschen hervorgebracht werden kann in seiner Totalität, sondern dass das Wollen eine Seite hat, die da bleibt in ihrem e i n e n Gliede, das sie auch jetzt schon hat, über den Tod hinaus. L e r n t man dasjenige, was im gegenwärtigen Menschen nicht durch den leiblich fleischlichen Menschen hervorgebracht werden kann, wirklich kennen, so ist in dem Menschen, der vor uns steht, der ewige Mensch, der immer vor uns steht.

Aber nicht indem man über das Ewige spekuliert, erlangt man diese Wahrheiten, sondern dadurch, dass man wirklich positiv einzugehen vermag auf das, was Denken auf der einen Seite, Wollen auf der andern Seite ist. D a d u r c h ^{an} gelangt man zu solcher Erkenntnis.

Es ist wirklich notwendig, w i l l man im Sinne der heutigen Geisteswissenschaft höhere Erkenntnisse treiben, so muss man vor a l l e n Dingen als das Schädlichste betrachten die W o r t m y s t i k, die vielfach getrieben wird heute.

Sehen Sie, darum ist es so, dass gewisse Dinge, die man heute vom Standpunkte einer ehrlichen Geisteswissenschaft niederschreiben hat, hingenommen werden; aber dann, wenn das kommt, um was es sich eigentlich handelt, um das Ergreifen der konkreten Tatsache des Menschenlebens, dann gehen die Leute nicht mehr mit, denn dann hören sie sich lieber das Geschwätz der mystelnden Menschen an, die aus Worten heraus eine innere Welt zaubern wollen. Die Gegenwart ist aber in ihrem Leben zu ernst, als dass man mit einem solchen Vergnügen, - denn Mystik ist heute für die meisten Menschen nur ein Vergnügen - als dass man sich einem solchen Vergnügen hingeben könnte. Dasjenige, was heute zu treiben ist, ist etwas, was den Menschen seelisch so formt, dass er wirklich nur mit diesen angeeigneten Begriffen auch dasjenige, was im sozialen Leben lebt, begreifen kann. Soll denn ein Mensch zu sozialen Begriffen kommen, wenn er nicht s e h e n kann, wenn er lernt von der naturwissenschaftlichen Vorstellungsart, mit lauter Vorurteilen, Voranschauungen an die Wirklichkeit heranzutreten. Das r e i n l i c h e Anschauen der Wirklichkeit, wie wir es heute brauchen, das i s t ja nur zu gewinnen, wenn wir uns frei machen durch geisteswissenschaftliche Ideen von dem Gestrüppe von Vorstellungen, dem wir uns hingeben, und das eine letzte, äusserste Konsequenz in manchen mystischen Verirrungen unserer Zeit erfährt. Die mystischen Verirrungen unserer Zeit sind nicht das Zeichen eines ersten

Aufschwunges zu Besserem; oftmals sind sie das L e t z t e des Niederganges, des Alleräußersten an Aufbringung von blossen Worthülsen, statt w i r k l i c h e r Erkenntnisse.

W i r k l i c h e Erkenntnisse ~~hat~~ liefern so etwas, wie: das D e n - k e n, es ist ein Nachklang des v o r g e b u r t l i c h e n Lebens; das W o l l e n, es ist ein V o r k l a n g des n a c h t o d l i - c h e n Lebens. Das sind konkrete Erkenntnisse. Da redet man ganz anders, wenn man von solchen konkreten Dingen spricht, als diejenigen reden, die da sagen: im zeitlichen Menschen lebt Ewiges, da lebt das göttliche Ich; wenn man sich in dem erlebt, so hat man sich in dem Göttlichen ergriffen; das ist das wahre Ich; das andere ist das unwahre Ich, usw. usw. Mit solchen spielerischen Begriffen kann man den ganzen Tag wirtschaften. Es kann ein grosses Wohlgefühl innerlich erzeugen, aber zu w i r k - l i c h e n Erkenntnissen kommt man nicht damit.

Davon wollen wir dann morgen weiter sprechen. Morgen ist also um 5 Uhr die eurhythmisch-dramatische Darstellung für die Öffentlichkeit, und nachdem diese zu Ende sein wird, wird wiederum die entsprechende Pause sein, sodass wir etwa um 1/2 8 Uhr zum Vortrage morgen kommen werden, der uns das letzte bringen soll von dem, was in diesen drei Vorträgen vorgebracht werden sollte.

- - - - -